

Rheinau will ein eigenes Insel-Museum

72 Einwohner stimmten am Dienstagabend an der Gemeindeversammlung in Rheinau allen Sachgeschäften zu. Mit der Genehmigung eines Betriebsbeitrages von jährlich 50 000 Franken an das geplante Insel-Museum rückt dessen Realisation ein Stück näher.

Roland Müller

RHEINAU. Die Coronavirus-Schutzmassnahmen konnten das Interesse der Rheinauer kaum bremsen, verzeichnete man doch mit 72 Stimmbürgern gemäss Gemeindepräsident Andreas Jenni einen überdurchschnittlichen Besuch der ersten Gemeindeversammlung im Jahr 2020. Die traktierten Geschäfte sorgten für zahlreiche Voten aus der Versammlung: Auf der Klosterinsel soll in den Trakten 5 und 6, in denen einst der Abt wohnte, ein Museum eingerichtet werden. Für die Einrichtung des Museums wird mit Kosten von 6,7 Millionen Franken gerechnet, welche vom Lotteriefonds und allenfalls Sponsoren getragen werden sollen. Zugleich muss der Kanton für die Gebäudesanierungen zusätzlich mindestens dieselbe Summe investieren. Für die eigentliche Führung ist mit jährlich wiederkehrenden Betriebskosten von 570 000 Franken zu rechnen, 390 000 Franken davon entfallen auf Personalkosten. Hier fordert der Kanton, dass sich auch die Standortgemeinde und die Region mit jährlich 50 000 Franken an den Betriebskosten beteiligen. Finanziert wird der zusätzliche, auf zehn Jahre begrenzte Beitrag von 25 000 Franken aus dem Stefan-V. Keller-Fonds, der aktuell mit rund einer Million Franken dotiert ist. «Falls wir in diesem Sommer Kellers Liegenschaft im Tessin verkaufen können, wird der Fonds um den Verkaufserlös nochmals ansteigen», kündigte Jenni an. Weitere 15 000 Franken stammen aus dem Kulturbudget Rheinlaus.

Attraktivitätssteigerung für Rheinau

Da das Inselmuseum künftig auch die Betreuung der Dokumentationsstelle der Gemeinde übernimmt, werden dafür zusätzlich 10 000 Franken fliessen. Somit wird das eigentliche Budget der Gemeinde um 15 000 Franken zusätzlich belastet. Für Gemeinderätin Karin Eigenheer bedeutet das Museum Rheinau eine zusätzliche Chance: «Das zukünftige Museum wird eine überregionale Bedeutung haben und es werden zusätzliche Arbeitsstellen geschaffen.» Die Initianten rechnen mit jährlich 15 000 Besuchern. In der rege genutzten Diskussion stiess das Projekt auf breite Unterstützung. «Wir starten in einen Blindflug. Wir haben entsprechend im ersten Betriebsjahr ein Defizit eingerechnet», erwiderte Daniel Grob, Präsident des Museumsvereins, auf eine entsprechende Frage aus der Versammlung. In der Diskussion wurde gar von einer Attraktivitätssteigerung für die gesamte Insel und Gemeinde gesprochen, sodass der Betriebsbeitrag einstimmig abgelehnt wurde. Somit kann das Museum nach der vom Kanton geforderten Erfüllung der zweiten Bedingung mit der Überarbeitung des Businessplans in die eigentliche Umsetzungsphase übergehen. Gemäss Grob ist bereits im laufenden Jahr eine Eingabe an den Lotteriefonds für die Investitionskosten möglich. 2021 werden die notwendigen Beschlüsse der zuständigen Behörden erwartet. Die eigentliche Bauplanung ist ab 2022 festgesetzt, mit einer Eröffnung ist frühestens 2025 zu rechnen.



Auf der Rheinauer Klosterinsel soll ein neues Insel-Museum entstehen.

BILD MELANIE DUCHENE

Die Rechnung 2019 der Gemeinde schloss dank Mehreinnahmen und zugleich auch geringeren Ausgaben deutlich besser als budgetiert ab. So flossen rund 268 000

Franken mehr Steuergelder in die Gemeindekasse. Andererseits sorgten auch deutliche Minderaufwendungen in der allgemeinen Verwaltung (-158 500 Franken), der Bildung (-231 200 Franken) und der sozialen Sicherheit (-318 500 Franken) für diesen sehr guten Abschluss.



«Wir starten in einen Blindflug. Wir haben für das erste Betriebsjahr ein Defizit eingerechnet.»

Daniel Grob
Präsident Museumsverein
Insel-Museum Rheinau

Mehr Diskussionen löste das Kreditbegehren von 105 000 Franken für einen neuen Containerplatz für die Grüngutentsorgung auf dem Gebiet der Kläranlage aus; der alte Standort auf demselben Areal muss saniert werden. Der beantragte Neubau mit zwei Plätzen für abgedeckte Sammelcontainer und einer nordöstlichen Zufahrt soll die Bewirtschaftung erleichtern, indem die Sammelstelle nicht mehr über die Kläranlage begangen werden muss. In der Diskussion wurde von einer «schlechten Variante» gesprochen und im Gegenzug eine Grüngutabfuhr gefordert. Am Ende wurde dem Kredit bei einigen Nein dann doch mit grossem Mehr zugestimmt.

«Wir haben bis anhin keinen Verlust, sondern einen Gewinn realisiert», führte Gemeindepräsident Andreas Jenni in der Antwort des Gemeinderates aus. Bei einer Vollvermietung aller Wohnungen rechnet die Gemeinde mit rund 200 000 Franken. Aufgrund der Anfangsschwierigkeiten bei der Vermietung habe man seit einigen Monaten einen Profivermieter beigezogen. Bezüglich den Mietzinsen machte Jenni deutlich, dass die Gemeinde ein Unterbieten der privaten Wohnungsvermieter im Dorf verhindern möchte und man die Zinsen ortsüblich angesetzt habe. Ein Verkauf von einzelnen Wohnungen sei nicht möglich und ändere am Eigenkapital nichts, vermindere aber den Ertrag. Schlussendlich folgte die Versammlung dem behördlichen Antrag und stimmte den fünf Detailbauabrechnungen bei einigen Enthaltungen ohne Gegenstimme zu. (RoMi)

Abbildung der Natur in Schwarz und Weiss

Ab heute Freitag sind in der Galerie im Gemeindehaus Kleinandelfingen filigrane Kunstwerke in Schwarz und Weiss zu sehen: Es handelt sich um Scherenschnitte mit verschiedensten Motiven von Angela Christen.

Beat Rajchman

KLEINANDELFINGEN. Während viele Kunstschaffende ein geräumiges Atelier brauchen, um ihre Kunst mit all den Farben aller Art und sonstigen Materialien so richtig zum Ausdruck zu bringen, sind die Platzansprüche und auch die Materialien zur Herstellung von Scherenschnitten recht bescheiden. Doch aus schwarzem Papier und einer speziellen Schere können in akribisch genauer Feinarbeit meist filigrane Papierschnitte entstehen, die den anders geschaffenen Kunstwerken in keiner Weise nachstehen.

Ein Berner als Handwerks-Lehrer

Angela Christen aus dem thurgauischen Eschlikon, ehemalige Kindergärtnerin und Mutter von drei erwachsenen Töchtern, war schon lange von dieser schwarz-weißen Kunst begeistert. So fasste sie vor gut zwanzig Jahren, nach dem Besuch einer eindrucksvollen Scherenschnitt-Ausstellung den



Angela Christen vor einigen ihrer Scherenschnitte.

BILD BEAT RAJCHMAN

Entschluss, dieses spezielle Handwerk von Grund auf zu erlernen. Im Bekannten Ernst Oppliger aus dem Bernbiet fand sie einen geduldigen Lehrer, der ihre Fähigkeiten förderte und sie auch

ermunterte, im Spiel von Licht und Schatten eigene Wege zu gehen. So sind in der besuchenswerten Ausstellung in Kleinandelfingen zwar alles Scherenschnitte, doch in ganz verschiedenen

Ausführungen und mit den unterschiedlichsten Inhalten, zu entdecken. Die meisten Menschen haben vor allem in ihrer Jugend sicher einmal ein Papier möglichst viele Male gefaltet, um darauf aus diesem Papier mit einer Schere gewisse Formen herauszuschneiden. Beim Auffalten des bearbeiteten Papiers konnte man meistens herrlich dekorative Ornamente entdecken, die sich symmetrisch wiederholten. Bei den professionellen Scherenschnittkünstlern wird das Papier meist nur einmal gefaltet und darauf mit der sehr spitzigen Spezialschere gearbeitet. Das Resultat ist ein Gebilde, das sich an der gefalteten Achse spiegelt und zum Beispiel in Form eines vollendeten Schmetterlings das Auge des Betrachters erfreut. So sind diese himmlischen Falter, deren Metamorphose die Künstlerin in ihrem Garten oft mitverfolgen kann, an vielen Orten der Ausstellung zu entdecken.

Immer wieder neue Wege gehen

In der Natur, einer unerschöpflichen Ideenquelle, findet Angela Christen immer wieder neue Motive, die es zuerst zu beobachten gilt und dann in einem Scherenschnitt mit feinem Fingerspitzengefühl und unglaublicher Geduld zum Ausdruck gebracht werden. Wer nun annimmt, dass bei allen Scherenschnitten das Papier mindestens einmal gefaltet wird, irrt sich. Oft wird auf

das schwarze Papier ein weisses oder graues Blatt gelegt, auf das mit Bleistift das Motiv aufgezeichnet und dann ausgeschnitten wird. Dabei braucht es manchmal verschiedene Skizzen und Ausdauer bis in die tiefe Nacht hinein, bis der Scherenschnitt wirklich so herauskommt, dass die Künstlerin mit ihrer Arbeit zufrieden ist. Dabei sind meist zwei bis drei kleine spitze Spezialscheren im Einsatz.

Angela Christen ist bereit, immer wieder neue Wege zu gehen. Mit ihren «Netzbildern» versucht sie eine dreidimensionale Wirkung zu erzeugen. Das Netz als Symbol der Tragfähigkeit, des Vertrauens. Doch was geschieht, wenn dieses vernetzte Vertrauen, durch eine Krise, wie wir sie alle momentan sehr intensiv erleben, erschüttert und in verschiedene Richtungen gezerrt wird? Übersteht dein Netz eine solche Zerreissprobe? Diese und ähnliche Gedanken haben die Künstlerin bei ihren neuesten Werken begleitet. Doch die Kraft und die Schönheit der Natur, wie sie uns in den meistern Scherenschnitten entgegenkommt, lassen die Zweifel und Sorgen etwas in den Hintergrund treten.

Angela Christen - «Scherenschnitte»: Vernissage in der Weinland-Galerie im Gemeindehaus Kleinandelfingen heute Freitag, 12. Juni, um 19 Uhr. Öffnungszeiten: Fr 16-20, Sa 14-18, So 11-15 Uhr. Finissage: Sonntag, 28. Juni, 11-15 Uhr. Weitere Informationen unter: weinlandgalerie.ch.